



Deutsches Zentrum für
Hochschul- und Wissenschaftsforschung ■

Familienfreundlichkeit aus Sicht von Hochschulen und wissenschaftlichem Nachwuchs

Analysen zur Vereinbarkeit von Wissenschaft und Familie

Mainz, 15. September 2016
Thorben Sembritzki & Ramona Schürmann

Gliederung

1. Einleitung
2. Fragestellungen
3. Datengrundlage
4. Familie und Wissenschaft
 - 4.1 Einschätzungen des WN zur Vereinbarkeit
 - 4.2 Berufliches Ziel in 10 Jahren
 - 4.3 Gründe für Verlassen der Wissenschaft
5. Familienfreundliche Angebote
 - 5.1 Allgemeine Einschätzung des WN
 - 5.2 Vereinbarkeit aus Sicht der Hochschulen
 - 5.3 Vorhandene Angebote aus Sicht der Hochschulen
 - 5.4 Vorhandene Angebote aus Sicht der Eltern
6. Fazit

1. Einleitung

- Wettbewerb um die besten Köpfe (HRK 2013)
- Herausforderung, Familie und Karriere zu vereinbaren: „Rush Hour des Lebens“ (BMFSFJ 2006)
- Kinderwünsche werden oftmals zurückgestellt (Metz-Göckel et al. 2014)
- Veränderte Bedingungen für Frauen und Männer bzw. Mütter und Väter (u.a. Gramespacher et al. 2010, Gottschall & Voß 2005)
- Reaktion der Hochschulen: Schaffung familienfreundlicher Angebote und Strukturen (Stichwort „Familienfreundliche Hochschule“)

2. Fragestellungen

- Studie von DZHW und Stifterverband zur „Personalentwicklung für den wiss. Nachwuchs“ (Krempkow, Sembritzki, Schürmann, Winde 2016)
 - Themenschwerpunkt Vereinbarkeit von Wissenschaft und Familie
 - Erste bundesweite Bestandsaufnahme von Maßnahmen und Angeboten
- 1. Wie stellt sich die Situation zur Vereinbarkeit aktuell dar?
- 2. Inwieweit unterscheiden sich die Einschätzungen und Aussagen zur Vereinbarkeit aus Sicht der Hochschulen von denen der Nachwuchswissenschaftler(innen)?

3. Datengrundlage

Geschlecht Alter und Promotionsstatus der Befragten

Nachwuchswissenschaftler(innen) an Hochschulen	
	2015
N:	3.396
Geschlecht	
Männlich	51
Weiblich	49
Alter (in Jahren)	32
Promotionsstatus:	
Promovierend	63
Promoviert	30
Weder noch	7
Elternschaft	
Mit Kind(ern)	36
Ohne Kind(er)	64

Stifterverband, DZHW 2016

3. Datengrundlage

Funktion der Antwortenden. Befragung der Wissenschaftseinrichtungen (Angaben in %)

	Hochschulen
Personal(entwicklungs-)dezernent	39
Hochschulleitung/ Kanzler	26
Assistent/ Referent der Hochschulleitung/ Leitung der Einrichtung	8
Stab/ Strategische Planung/ Qualitätsmanagement	8
Andere	18

Stifterverband, DZHW 2016

4. Familie und Wissenschaft

4.1 Einschätzungen des WN zur Vereinbarkeit

Einschätzung der Vereinbarkeit von Wissenschaft und privatem Leben

Universitäten									
		Promovierende			Ges.	Promovierte			Ges.
		Mit Kind(em)	Ohne Kind(er)	Ges.		Mit Kind(em)	Ohne Kind(er)	Ges.	
Familie und Beruf sind in der Wissenschaft kaum miteinander zu vereinbaren.	Männer	2,8	3,0	2,9	3,0	3,0	3,3	3,2	3,2
	Frauen	3,0	3,2	3,1		3,1	3,4	3,3	
Meine Arbeitsbelastung führt dazu, dass ich Familie und Freunde häufig vernachlässige.	Männer	3,2	3,2	3,2	3,2	3,2	3,4	3,3	3,3
	Frauen	3,1	3,3	3,3		3,1	3,5	3,2	
Die Erfüllung familiärer Verpflichtungen wird durch das Wissenschaftssystem erschwert.	Männer	3,2	3,2	3,2	3,3	3,5	3,7	3,6	3,6
	Frauen	3,3	3,5	3,4		3,5	3,8	3,6	
Mein Privatleben ordne ich meinen beruflichen Zielen unter.	Männer	2,8	3,2	3,1	3,0	2,9	3,3	3,0	3,0
	Frauen	2,6	3,2	3,0		2,7	3,4	3,0	
Meine beruflichen Ziele lassen sich nicht mit meinen privaten Zielen vereinbaren.	Männer	3,0	3,0	3,0	3,1	3,1	3,3	3,2	3,2
	Frauen	3,2	3,2	3,2		3,2	3,4	3,2	

DZHW 2016

4. Familie und Wissenschaft

4.1 Einschätzungen des WN zur Vereinbarkeit

- Die Promovierten schätzen im Vergleich zu Promovierenden die Möglichkeiten zur Vereinbarkeit schlechter ein.
- Sie stimmen stärker den Aussagen zu, dass
 - Familie und Beruf in der Wissenschaft kaum zu vereinbaren sind,
 - familiäre Verpflichtungen durch das Wissenschaftssystem erschwert werden und
 - die beruflichen sich nicht mit den privaten Zielen vereinbaren lassen.

4. Familie und Wissenschaft

4.1 Einschätzungen des WN zur Vereinbarkeit

Einschätzung der Vereinbarkeit von Wissenschaft und privatem Leben

Universitäten									
		Promovierende			Ges.	Promovierte			Ges.
		Mit Kind(em)	Ohne Kind(er)	Ges.		Mit Kind(em)	Ohne Kind(er)	Ges.	
Familie und Beruf sind in der Wissenschaft kaum miteinander zu vereinbaren.	Männer	2,8	3,0	2,9	3,0	3,0	3,3	3,2	3,2
	Frauen	3,0	3,2	3,1		3,1	3,4	3,3	
Meine Arbeitsbelastung führt dazu, dass ich Familie und Freunde häufig vernachlässige.	Männer	3,2	3,2	3,2	3,2	3,2	3,4	3,3	3,3
	Frauen	3,1	3,3	3,3		3,1	3,5	3,2	
Die Erfüllung familiärer Verpflichtungen wird durch das Wissenschaftssystem erschwert.	Männer	3,2	3,2	3,2	3,3	3,5	3,7	3,6	3,6
	Frauen	3,3	3,5	3,4		3,5	3,8	3,6	
Mein Privatleben ordne ich meinen beruflichen Zielen unter.	Männer	2,8	3,2	3,1	3,0	2,9	3,3	3,0	3,0
	Frauen	2,6	3,2	3,0		2,7	3,4	3,0	
Meine beruflichen Ziele lassen sich nicht mit meinen privaten Zielen vereinbaren.	Männer	3,0	3,0	3,0	3,1	3,1	3,3	3,2	3,2
	Frauen	3,2	3,2	3,2		3,2	3,4	3,2	

DZHW 2016

4. Familie und Wissenschaft

4.1 Einschätzungen des WN zur Vereinbarkeit

- In der Gruppe der Promovierten sehen **Eltern** weniger Schwierigkeiten bei der Vereinbarkeit von Familie und Beruf als **Kinderlose**
 - Dabei zeigen sich kaum Unterschiede zwischen Müttern und Vätern
- Die **Eltern** unter den Promovierenden beurteilen die Vereinbarkeit von Familie und Beruf ebenfalls nicht so schlecht wie die **Kinderlosen**.
 - Promovierende Frauen sehen insgesamt mehr Schwierigkeiten bei der Vereinbarkeit als promovierende Männer

4. Familie und Wissenschaft

4.1 Einschätzungen des WN zur Vereinbarkeit

Einschätzung der Vereinbarkeit von Wissenschaft und privatem Leben

		Universitäten							
		Promovierende			Ges.	Promovierte			Ges.
		Mit Kind(em)	Ohne Kind(er)	Ges.		Mit Kind(em)	Ohne Kind(er)	Ges.	
Familie und Beruf sind in der Wissenschaft kaum miteinander zu vereinbaren.	Männer	2,8	3,0	2,9	3,0	3,0	3,3	3,2	3,2
	Frauen	3,0	3,2	3,1		3,1	3,4	3,3	
Meine Arbeitsbelastung führt dazu, dass ich Familie und Freunde häufig vernachlässige.	Männer	3,2	3,2	3,2	3,2	3,2	3,4	3,3	3,3
	Frauen	3,1	3,3	3,3		3,1	3,5	3,2	
Die Erfüllung familiärer Verpflichtungen wird durch das Wissenschaftssystem erschwert.	Männer	3,2	3,2	3,2	3,3	3,5	3,7	3,6	3,6
	Frauen	3,3	3,5	3,4		3,5	3,8	3,6	
Mein Privatleben ordne ich meinen beruflichen Zielen unter.	Männer	2,8	3,2	3,1	3,0	2,9	3,3	3,0	3,0
	Frauen	2,6	3,2	3,0		2,7	3,4	3,0	
Meine beruflichen Ziele lassen sich nicht mit meinen privaten Zielen vereinbaren.	Männer	3,0	3,0	3,0	3,1	3,1	3,3	3,2	3,2
	Frauen	3,2	3,2	3,2		3,2	3,4	3,2	

DZHW 2016

4. Familie und Wissenschaft

4.2 Berufliches Ziel in 10 Jahren

Berufliches Ziel in zehn Jahren im Zeitvergleich

	Tätigkeit als Professor(in) an einer Hochschule bzw. Forschungseinrichtung	Wissenschaftler(in) an einer Hochschule bzw. Forschungseinrichtung	Tätigkeit in der Wirtschaft mit Forschungs- und Entwicklungsbezug	Tätigkeit ohne Forschungs- und Entwicklungsbezug
2015	22	23	34	22
2012	29	25	29	16

Stifterverband, DZHW 2016

- 2012 hat noch eine Mehrheit der Befragten (54 %) seine Zukunft in der Wissenschaft gesehen
- 2015 ist es weniger als die Hälfte (45 %); eine Tätigkeit in der Wirtschaft wird nun von der Mehrheit als attraktiver wahrgenommen

4. Familie und Wissenschaft

4.3 Gründe für Verlassen der Wissenschaft

Beschäftigungsbezogene Gründe für eine zukünftige Tätigkeit außerhalb der Wissenschaft

	Bessere Verdienstmöglichkeiten	Höhere Beschäftigungssicherheit	Vereinbarkeit von Wissenschaft und Familie
2015	62	70	44
2012	63 -1	61 +9	34 +10

Stifterverband, DZHW | 2016

- Größte Zunahme bei „Vereinbarkeit“ als Grund für Ausstieg (10 Prozentpunkte)
- Großer Zuwachs zudem bei „Beschäftigungssicherheit“ (9 Prozentpunkte)

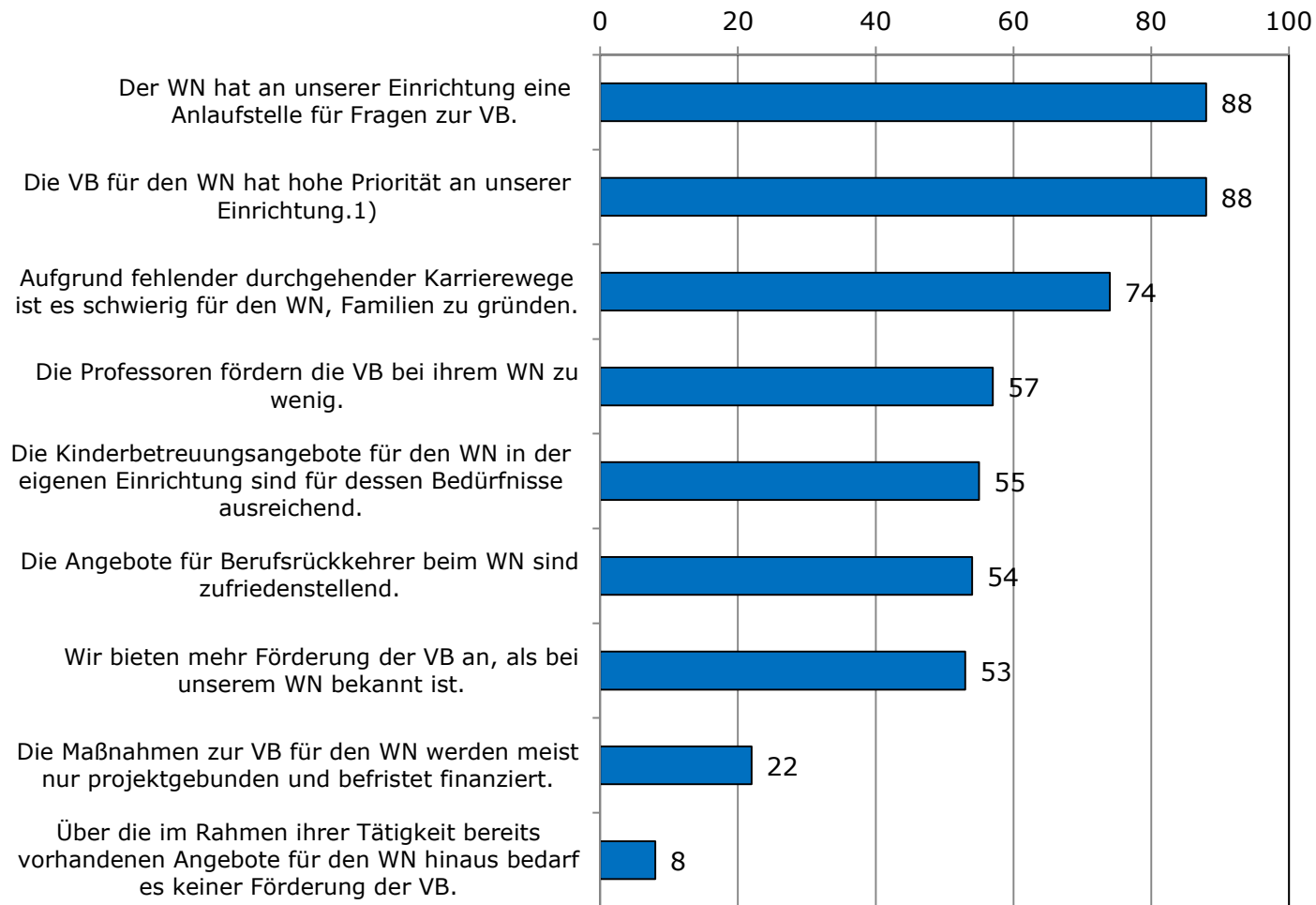
5. Familienfreundliche Angebote

5.1 Allgemeine Einschätzung des WN

- Insgesamt wird die Bedeutung sowohl von Eltern als auch von Kinderlosen sehr hoch eingeschätzt
- Als Besonders wichtig gelten:
 - verlässliche und langfristige berufliche Perspektiven
 - flexible Arbeitszeiten
 - Möglichkeit zu Home-Office
 - Kinderbetreuungsangebote
 - ein familienfreundliches Arbeitsklima
 - eine Sensibilisierung der Führungsebene
- Frauen schätzen Maßnahmen als wichtiger ein als Männer

5. Familienfreundliche Angebote

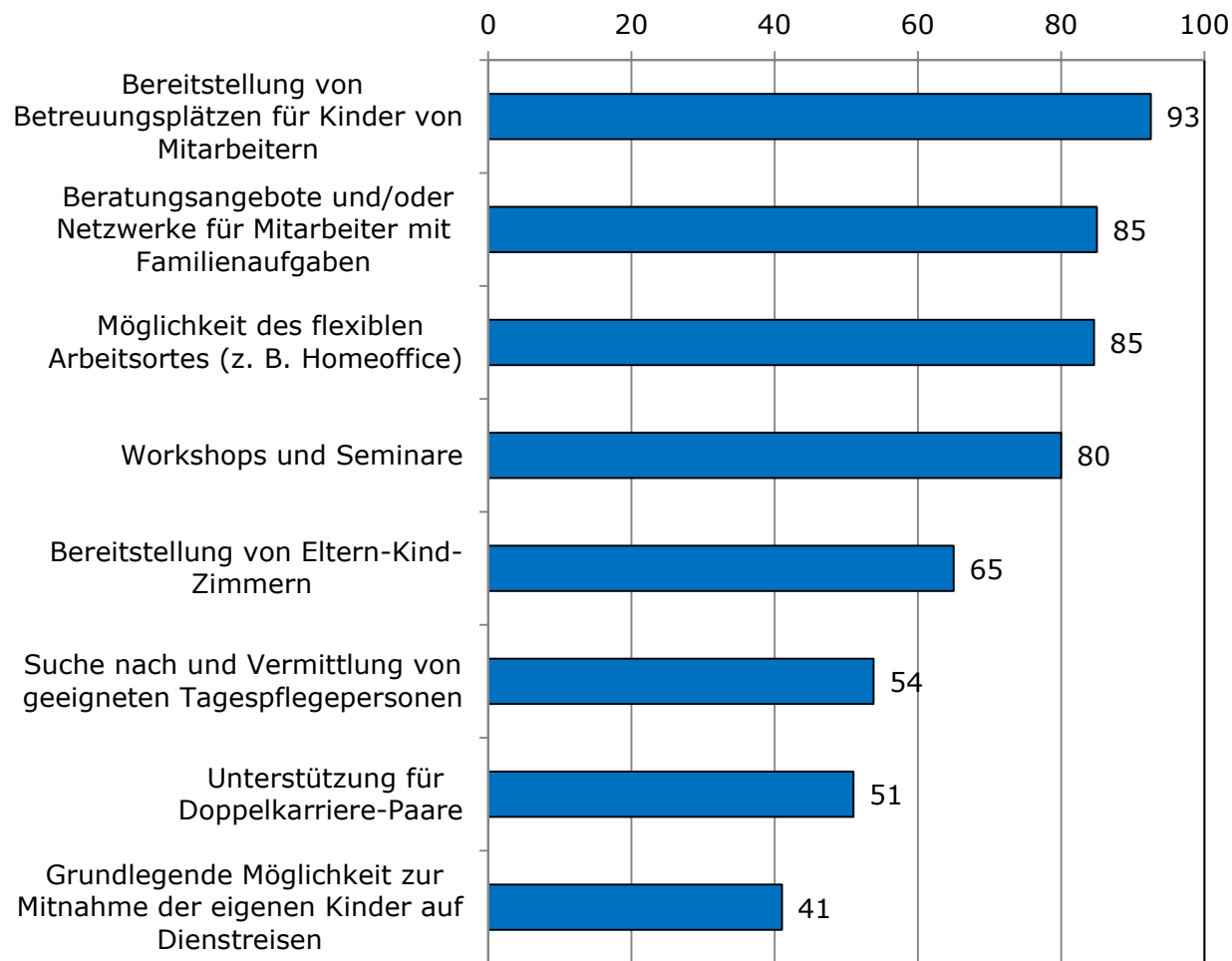
5.2 Vereinbarkeit aus Sicht der Hochschulen



Stifterverband 2015; 1) Skala umgepolt

5. Familienfreundliche Angebote

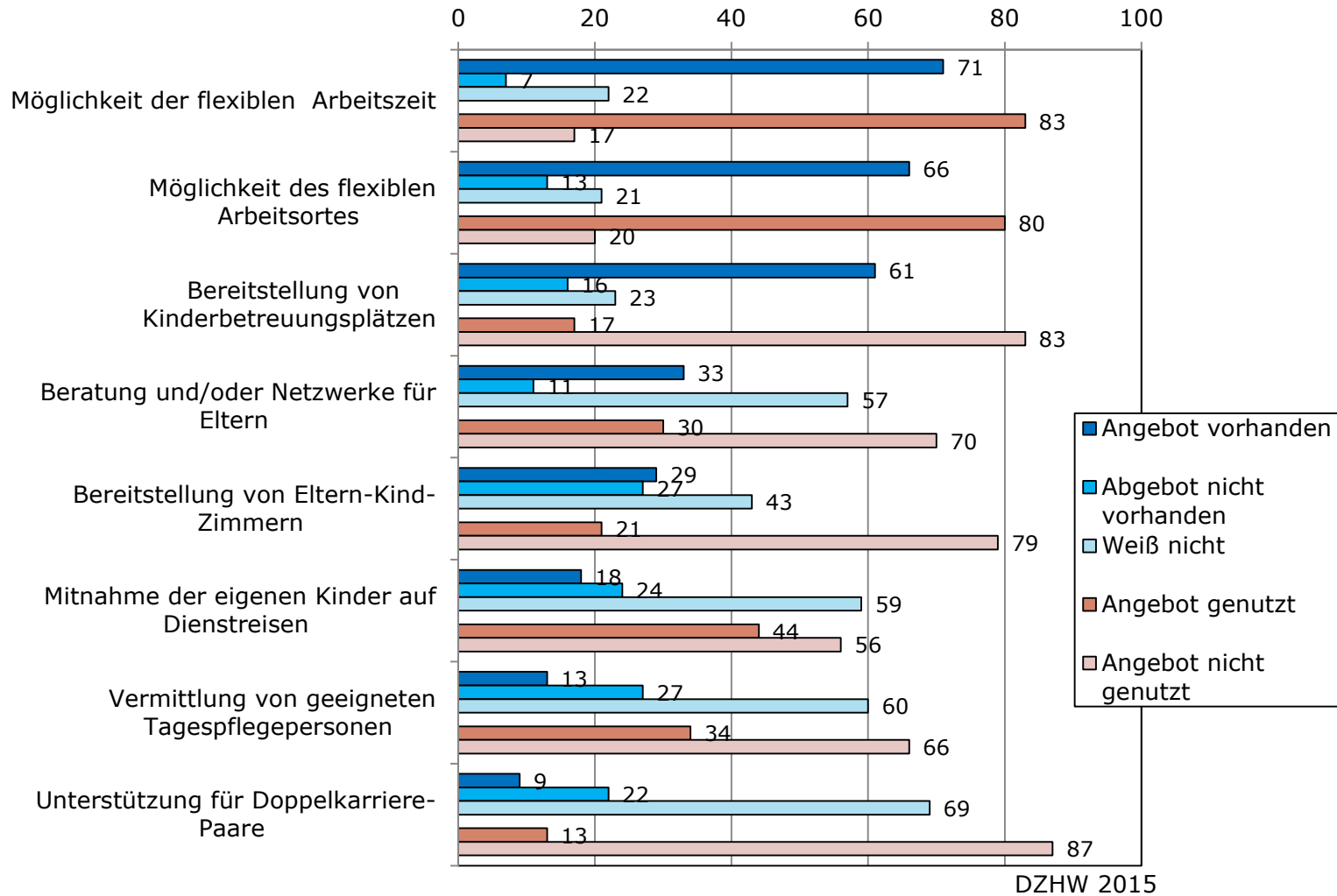
5.3 Vorhandene Angebote aus Sicht der Hochschulen



Stifterverband 2015

5. Familienfreundliche Angebote

5.4 Vorhandene Angebote aus Sicht der Eltern



6. Fazit

- Mehrheit der Nachwuchswissenschaftler strebt mittlerweile eine Tätigkeit außerhalb der Wissenschaft an (2015: 55 %; 2012: 45 %)
- Bei familienfreundlichen Angeboten besteht eine sehr große Diskrepanz zwischen den Angaben von Hochschulen und Nachwuchswissenschaftlern
- Weiterhin Handlungsbedarf der Hochschulen, z.B.
 - bei der Schaffung von durchgehenden Karrierewegen,
 - bei der Sichtbarkeit bestehender Angebote,
 - einer bedarfsgerechten Ausgestaltung der einzelnen Angebotsformate (z.B. bei der Kinderbetreuung).
- Wichtiges Handlungsfeld der Hochschulen: Informierungsgrad der Nachwuchswissenschaftler erhöhen

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!

**Krempkow, R., Sembritzki, T.,
Schürmann, R., & Winde, M. (2016).**

Personalentwicklung für den wissenschaftlichen Nachwuchs 2016. Bedarf, Angebote und Perspektiven – eine empirische Bestandsaufnahme im Zeitvergleich. Berlin.

Studie ab 20.09.2016
online verfügbar unter
<https://www.stifterverband.org/>



Literatur

- **BMFSFJ (2006).** *Familie zwischen Flexibilität und Verlässlichkeit. Perspektiven für eine lebenslaufbezogene Familienpolitik.* Siebter Familienbericht. Berlin.
- **Gottschall, K., & Voß, G. (2005).** *Entgrenzung von Arbeit und Leben. Zum Wandel der Beziehung von Erwerbstätigkeit und Privatsphäre im Alltag.* München.
- **Gramespacher, E., Funk, J., & Rothäusler, I. (Hrsg.). (2010).** *Dual Career Couples an Hochschulen.* Barbara Budrich.
- **Hochschulrektorenkonferenz (2013).** *Entschießung des 124. Senats der Hochschulkonferenz Berlin, 11.6.2013. Perspektiven des Wissenschaftssystems.* Berlin.
- **Krempkow, R., Sembritzki, T., Schürmann, R., & Winde, M. (2016).** *Personalentwicklung für den wissenschaftlichen Nachwuchs 2016. Bedarf, Angebote und Perspektiven – eine empirische Bestandsaufnahme im Zeitvergleich.* Berlin.
- **Metz-Göckel, S., Heusgen, K., Möller, C., Schürmann, R., & Selent, P. (2014).** *Karrierefaktor Kind: zur generativen Diskriminierung im Hochschulsystem.* Opladen: Verlag Barbara Budrich.